

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1889)**

Heft 38

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn
Halbjährl. fr. 8. 50.
Vierteljährl. fr. 1. 75.

franko für die ganze
Schweiz:

Halbjährl. fr. 4. —
Vierteljährl. fr. 2. —

für das Ausland:
Halbjährl. fr. 8. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile oder
deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes“
Briefe und Gelder
franko.

Die katholischen Lehranstalten der Inner-Schweiz.

Bald geht die Ferienzeit ihrem Ende entgegen und unsere Musensohne werden wieder ihre Studienanstalten beziehen. So lieb dem fleißigen Studenten die Ferienzeit auch ist, so gerne geht er wieder mit neuer Kraft und frischem Muth an die Arbeit. Es ist nun freilich außerordentlich wichtig, daß der Jüngling eine gute Schule besucht, eine Schule, die in wissenschaftlicher Beziehung den Anforderungen unserer Zeit genügt, die aber auch für die religiöse und moralische Erziehung der Studirenden die nöthige Garantie bietet. Mit besonderer Sorgfalt sollte der Studienort ausgewählt werden für solche Jünglinge, welche Neigung zum geistlichen Stande haben. „Wer im Dienste der Kirche wirken soll, muß auch in ihrem Geiste erzogen werden,“ sagen die schweizerischen Bischöfe in ihrer Ansprache auf den dießjährigen eidgenössischen Bitttag.

Wir haben zu unserer Genugthuung in der deutschen katholischen Schweiz eine Reihe guter und empfehlenswerther Studienanstalten, welche den Eltern alle Bürgschaft für eine gediegene Bildung ihrer Söhne bieten. Wir erachten es in unserer Pflicht, nachträglich noch auf die Wirksamkeit und Frequenz dieser Anstalten hinzuweisen, wie sich diese ergibt aus den am Schlusse des letzten Schuljahres erschienenen Schulprogrammen.

Den stärksten Besuch aller Anstalten weist das Collegium Maria Hilf in Schwyz auf. Dasselbe wurde besucht von 282 Studirenden, von welchen 220 Kost und Wohnung im Pensionate hatten; 62 waren im Externat. Die sämtlichen Schüler vertheilen sich auf 19 Schweizerkantone und das Ausland; 57 sind aus Schwyz, 41 aus St. Gallen, 20 aus Graubünden, 12 aus Tessin, 49 aus Italien, 16 aus Deutschland, 14 aus Frankreich, 2 aus Nichtenstein und 1 aus England. Der Rest gehört 15 andern Schweizerkantonen an. Es wirkten an der Anstalt 19 Professoren und 4 Hülflehrer, worunter 12 Geistliche. Das Pensionat, 500 Fr. Pensionspreis, zerfällt in zwei getrennte Abtheilungen, die eine für die Schüler des Gymnasiums, die andere für diejenigen der Realschule. Jeder Abtheilung steht ein Präfekt vor. Die Anstalt umfaßt einen Vorbereitungskurs für italienische und einen solchen für französische Zöglinge, eine Real- und Industrieschule mit Vorkurs, die auf 4 Jahre berechnet ist und den Zweck hat, die

Zöglinge für eine bürgerliche Berufsthätigkeit zu befähigen, oder für den kaufmännischen und technischen Beruf soweit vorzubilden, daß sie in das Polytechnikum eintreten können. Das Gymnasium zählt 6 Klassen; der philosophische Kurs beschränkt sich auf ein Jahr. Die ganze Anstalt steht unter dem Patronat der Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel. Das Schuljahr 1889/90 beginnt den 8. October; die Eröffnung des philosophischen Kurses findet den 12. Oktober statt.

Die kantonale Lehranstalt in Sarnen, in vorzüglicher Weise geleitet von den Hochw. Benediktinern von Muri-Gries, umfaßt ein Gymnasium mit 6 Jahreskursen und eine zweiklassige Realschule. Die Beifügung auch eines philosophischen Kurses steht in Aussicht. Das Gymnasium wurde letztes Jahr von 120, die Realschule von 45 Schülern besucht. Den Unterricht erteilten 13 Hh. Benediktiner und 3 weltliche Professoren. 107 Zöglinge waren im Convik, 58 im Externat. 34 gehörten dem Kanton Obwalden, 31 Luzern, 14 Solothurn, je 10 Nidwalden und St. Gallen, 21 dem Auslande, der Rest noch 10 andern Schweizerkantonen an. 3 Zöglinge kamen aus Nordamerika. An der Spitze der Anstalt steht der Rektor Hochw. P. Carl Prevost, als Nachfolger des um die Anstalt hochverdienten jetzigen Hochwft. Abtes von Muri-Gries, P. Augustin Grüniger.

Die Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktiner-Stiftes Maria Einsiedeln ist in ihrer segensreichen Wirksamkeit allgemein bekannt. Dieselbe umfaßt ein Gymnasium von 6 Klassen und ein Lyceum von zwei Jahreskursen. Sie war im verfloffenen Schuljahr aus 20 Kantonen besucht und zählte 255 Zöglinge, 41 aus dem Auslande. Die Frequenz des Lyceums stieg auf die Zahl 50. Diese Zahlen sind hinlänglicher Beweis für die Beliebtheit der Anstalt beim katholischen Volke. Der Unterricht wird erteilt von 23 Hh. Benediktinern und einem Lehrer aus dem Laienstand.

Die Klosterschule in Engelberg wurde von 93 Schülern besucht und von 14 Stiftsgeistlichen geleitet. Ausländer waren 7, St. Galler 34, Luzerner 21, und die anderen 32 Zöglinge vertheilten sich auf 12 andere Kantone. Der Unterricht in den modernen Sprachen wurde von 42, der im Zeichnen von 25, der in der Musik (Gesang war obligatorisch) von 35 Zöglingen besucht.

Das Knabenpensionat St. Michael in Zug umfaßt eine dreikursige Realschule, ein Untergymnasium,

das für den Eintritt in die 1. Klasse des städtischen Obergymnasiums vorbereitet, ein Lehrerseminar, einen Vorbereitungskurs für fremdsprachliche Schüler und eine Industrieschule. Im Ganzen war die Anstalt im verflossenen Jahre besucht von 123 Schülern. 25 gehörten dem französisch-italienischen Vorkurse, 8 dem Vorkurse für Deutsche, 34 der Realschule, 12 der Industrieschule und dem Obergymnasium, 44 dem Lehrerseminar an. Aargau sandte 18, St. Gallen 14, Graubünden 11; 13 andere Kantone beteiligten sich in geringerer Anzahl, während das Ausland 28 Repräsentanten hatte, selbst einen aus Nordamerika. Professoren sind 8 weltliche und 3 Priester. Der Pensionspreis beträgt am ersten Tisch 500, am zweiten 430 Fr. Die Frequenz ist im Steigen begriffen.

Noch wäre die blühende Klosterschule der ehrw. BB. Kapuziner in Stans zu erwähnen; es liegen uns aber über dieselben keine nähern Angaben vor.

Wir sind vollständig einverstanden mit dem „Erziehungsfreund“, der in Nr. 32 am Schlusse eines Artikels über diese Bildungsanstalten schreibt: „Es ist eine hl. Pflicht der Dankbarkeit, von Zeit zu Zeit auf das Wirken dieser erhabenen Bildungsstätten allen Ernstes hinzuweisen; denn sie sind von Gott gesandt zur Erhaltung katholischen Denkens und Lebens im Herzen der studierenden katholischen Schweizer-Jugend. Das vergessen wir Katholiken oft, daß diesen Anstalten ein großer Verdienst zuzuschreiben ist, wenn wir noch muthige und entschiedene, aufopferungsfähige und gewandte Laien finden, die da nie rasten und nie ruhen auf dem Felde des politisch-religiösen Kampfes der Gegenwart, bis der gläubige Katholik in Wirklichkeit und in der Praxis ein vollständig gleichberechtigter Staatsbürger ist. Also tausendfachen Dank allen diesen Anstalten; Gottes Lohn sei ihr Theil und unsere Erkenntlichkeit!“

31. Generalversammlung des Schweizer Piusvereins in Wyl

den 20., 21. und 22. August.

(Schluß.)

Hierauf fordert der Hr. Festpräsident den Hochw. Bischof von Basel auf, die Versammlung mit einer Ansprache zu beehren. Hochderselbe beginnt seine geistreiche Improvisation mit der Entschuldigung, er sei wohl vom Festpräsident zu einem Vortrage eingeladen worden, habe sich aber nicht dazu entschließen können, und er sei nach Wyl gekommen, nicht um zu reden, sondern um zu hören. Wenn er indessen der wiederholten Aufforderung nachkomme, sei das wieder ein Beweis, wie wenig ein Bischof in der Schweiz und sogar im Piusverein Meister sei. Er dankt für die am vorigen Abend den Bischöfen dargebrachte Ovation, welche er als einen Beweis katholischer Gesinnung und Glaubensstreue betrachte. Diese Rundgebung ermutige die schweiz. Bischöfe, das Depositum fidei zu hüten. Er knüpft dann in sehr gelungener Weise an das Wort des Vorredners Dr. Marbe bezüglich der Gottes-

rechte und Menschenrechte an. Er zeigt, daß die Rechte Gottes stets und überall den Menschenrechten vorangehen, im Privat-, Familien- und Staatsleben. Wo die Rechte Gottes nicht mehr geachtet werden, folgt Auflehnung gegen die öffentliche Ordnung, denn wer Gott nicht gibt, was Gottes ist, gibt auch dem Kaiser nicht, was des Kaisers ist. Darum Heilighaltung des Sonntages, der Gotteshäuser u. s. w. Da sollen die Männer, besonders die Mitglieder des Piusvereins vorangehen.

Mit allgemeinem Beifall wurde dieses mit Wärme vorgetragene bischöfliche Mahnwort verdaut.

Als der Zeiger der Uhr schon auf 11 Uhr stand, machte sich allmählig eine Bewegung unter dem zahlreichen Publikum gegen den Ausgang bemerklich. Es entfernte sich nämlich eine gewisse Anzahl, um sich noch vor dem Mittagessen zur Abreise vorzubereiten.

Es traten noch drei Redner auf: Hochw. Hr. Chorherr Esseiva und Hochw. Hr. Chorherr Schorderet von Freiburg, beide französisch sprechend. Den letzten Vortrag hielt ein Vertreter der deutschen Presse. Er stellte einen Vergleich an zwischen dem Katholikentag in Wien und demjenigen in Wyl. In Wien wurde kein Schulhaus illuminirt, haben keine Gemeinde- und höhere Staatsbeamte an der Versammlung Theil genommen wie in Wyl u. s. w. Redner hat sich erbaut an dem schönen Zusammenwirken der kirchlichen und weltlichen Behörden beim Piusfest und hofft, die Vorträge werden reichen Segen bringen.

Endlich wird, wie seit Jahren, dem Hochw. Herrn Dekan Ruggle von Gofau das Schlusswort gestattet. Form- und Sprachgewandt macht er noch einen gedrängten Ueberblick über die gehaltenen Vorträge und gemachten Beschlüsse und mahnt, es seien nun der Worte genug gewechselt worden, es sollen nun Thaten folgen; die Mitglieder des Piusvereins sollen in alle Gauen des Schweizerlandes hinausgehen und die guten Samenfrüher, welche sie in Wyl empfangen, auch andern mittheilen, auf daß sie viele Frucht bringen. Vor allem mahnt er, mitzuwirken, daß die Sonntagsruhe auch zur Sonntagsheiligung werde.

Der Herr Festpräsident dankte schließlich allen Rednern des schönen Festes für ihre Mitwirkung und allen Festtheilnehmern für ihre Ausdauer, namentlich dem Volk und den Behörden von Wyl für die freundliche und gastliche Aufnahme und Allen, welche sonst zum Gelingen des schönen Festes beigetragen haben. Mit dem Wunsche einer glücklichen Heimreise und dem Gruße *Gelobt sei Jesus Christus* wurde die 31. Jahresversammlung des schweiz. Piusvereins geschlossen.

Das Festbankett begann gegen 1 Uhr und wurde im großen Saal im „Schwanen“ abgehalten, bei welchem viele schöne Toaste ausgebracht worden sind. Der schönste von allen war derjenige des Hochw. Bischofs Egger auf den Papst und das Vaterland. Hr. Dr. Jung, Großrathspräsident, brachte einen Trinkspruch aus auf den schweiz. Episkopat, besonders auf die zwei anwesenden Bischöfe Augustinus und Leonard; Hr. Nat.-Rath Schönenberger auf den Piusverein, Hochw. Hr. Pfarrer Stammer auf den Festort, Hr. Ständerath Th. Wirz

auf den künftigen allgemeinen Katholikentag, Hr. Dr. Marbe auf die Schweizer Katholiken, Hochw. Bischof Leonard auf die Männer aus dem Laienstande, welche als Führer des Volkes fest und treu für ihren Glauben einstehen.

Noch andere Redner traten auf, hatten aber Mühe, ihre Stimme zur Geltung zu bringen, weil während dem Essen eine ziemliche Anzahl Gäste abreisen mußte. Den Toasten darf nachgerühmt werden, daß sie geistreich und begeisternd gewesen sind. Man kann vielleicht an einzelnen aussetzen, daß sie zu lang waren. Toaste von einer halben Stunde sättigen, wenn man jeden Augenblick den Pfiff der Eisenbahn erwarten muß.

Gegen 4 Uhr erklärte auch hier Herr Wirz, Centralpräsident, das 31. Piusfest für geschlossen, und alle Teilnehmer verließen Wyl in freudiger Stimmung über das verlebte schöne Fest. Möge es viele Frucht bringen.

Anlagen um das herrlich gelegene Haus boten zur Erholung im Freien die schönste Gelegenheit.

Wir glaubten, diese Berichterstattung nicht unterlassen zu sollen, namentlich weil noch bei vielen Priestern eine eigenthümliche Furcht vor den geistlichen Uebungen herrscht, die sie veranlaßt, nie in dieselben zu gehen. Je öfter man geht, desto mehr sieht man das Nothwendige und äußerst Heilsame derselben ein. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Hochwürdigste Bischof von Basel bei seinen Visitationen auch nach diesem Punkte fragt und auf Erfüllung dieser Pflicht dringt. Wir hätten es gerne gesehen, wenn auch über die Exercitien in Luzern, die auch sehr ansprechend gewesen sein sollen, etwas mehr in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre. Die Redaktion der „Kirchenzeitung“ wird ja ohnehin mit Correspondenzen allzuwenig bedacht. K. D.

Correspondenz aus Schwyz vom 14. September.

Diese Woche, d. h. von Montag bis Freitag wurden hier Priestere exercitien gehalten und von 48 Theilnehmern meistens aus der Urschweiz besucht. Dieselben wurden von dem Hochw. Herrn P. Paul Schindler von Einsiedeln sehr gut geleitet. Die Tagesordnung ist bekanntermaßen so ziemlich bei allen Exercitien die gleiche, aber die Vorträge sind nicht die gleichen. Einsender hat schon an verschiedenen Orten Exercitien gemacht und gefunden, daß eben jeder Vortrager seinen eigenen Gang hat. So auch Hr. P. Paul. Man behandelt gerne in den ersten Vorträgen (via purgativa) die Themate von Tod, Gericht, Hölle und Himmel. Das mag gut sein. Hier wurde von diesen nur der Tod als spezielles Thema besprochen. Was sich aber als goldener Faden durch das Ganze zog, das war Liebe und Milde. Darum war denn auch der Refrain der meisten nicht gar lang aber sehr gründlich gehaltenen Vorträge der: Anima, dilige eum, a quo tam dilecta es; *ama amantem te.* *) Dem Hochw. Hrn. Exercitienmeister sei der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

Wir müssen noch bemerken, daß wir noch nie eine so praktische Tischlesung gehört haben wie hier, nämlich aus dem originellen und trefflichen Büchlein: „Bilder aus dem Pfarrleben“ von J. B. Buohler, gedruckt bei Hurter in Schaffhausen 1862, welches jeder Pfarrer besitzen und befolgen sollte.

Wir sind auch schuldig, zu bemerken, daß die Bedienung und Bewirtung eine sehr gute war. Das Collegium Mariahilf eignet sich vorzüglich zu solchen Anlässen. Alle Theilnehmer hatten in demselben Platz und mit bloß ein paar Ausnahmen ihre ruhigen eigenen Zimmer. Jeder hatte nur wenige Schritte zur Kirche, dem Museum, wo die Vorträge waren und zum Refektorium und die schönen

Der Darwinismus.

Gar oft hört und liest man, wie Jemand sich auf die „Wissenschaft“ beruft. Die Wissenschaft, heißt es, hat dies bewiesen, die Wissenschaft lehrt es. Besonders ungläubige Menschen und Gottesleugner, die Gott und der von ihm als Lehrerin der Völker eingesetzten katholischen Kirche nicht glauben, pochen auf die vermeintliche Wissenschaft, glauben absolut diesem oder jenem Professor, mag er auch noch so vernunftwidrige und verworrene Sachen vorbringen und Behauptungen aufstellen. Wir wollen nun unsern Lesern an einem recht auffallenden Beispiele zeigen, wie es mit dieser angeblich unanfechtbaren Wissenschaft steht.

Es sind jetzt zwanzig Jahre, daß in Innsbruck die deutschen Naturforscher sich versammelten. Auf dieser Versammlung trat der Materialist Karl Vogt auf und erklärte unter dem Beifall der ganzen Versammlung sowie der gesammten liberalen Presse, der Darwinismus, das heißt in specie die Lehre, daß der Mensch vom Affen abstamme, von diesem aus allmählig zum Menschen sich entwickelt und emporgearbeitet habe, sei eine feststehende wissenschaftliche Wahrheit. Die ganze sogenannte „Aufklärung“, all die kleinen Geister, die für unanfechtbar alles halten, was ein Professor gegen die Religion vorbringt, im höchsten Grade die Klasse der Halbgebildeten, stimmten zu, und wer es nicht recht glauben wollte, galt als ungebildet, als zurückgeblieben, als Finsterling. Und jetzt?

20 Jährchen sind vergangen und — die Wissenschaft lehrt ganz anders, hat sich eines Bessern besonnen, will vom Darwinismus nichts mehr wissen. Auf der jüngsten Anthropologen-Versammlung in Wien hat Professor Virchow, der das Haupt der Versammlung war und allgemein als hervorragender Gelehrter und als Autorität in diesem Fache gilt, die Unhaltbarkeit der Darwin'schen Lehre verkündet. Und dieser berühmte Professor Virchow ist nicht etwa ein Katholik, sondern ein aufgeklärter Protestant und ungläubiger Fortschrittsmann. Also mit dem viel verherrlichten Darwinismus ist es nichts; Alle, die steif und fest an dies Ergebnis der Wissenschaft glaubten, sind in die Irre geführt worden und werden jetzt

*) Unvollkommene Neue erweckt man mit Furcht, vollkommene mit Liebe.

von der rasch wechselnden Wissenschaft eines andern belehrt. Virchow und die Wissenschaft lehrt also nach längerer Abirrung wieder zu dem zurück, was wir Katholiken, durch die göttliche Offenbarung belehrt, stets geglaubt und festgehalten haben. Die menschliche Wissenschaft ist eben wandelbar und kann irren. Gottes Wort aber, wie die von Gott eingesetzte katholische Kirche es lehrt, ist ewig und unabänderlich.

Professor Virchow sagte in Wien wörtlich: „Als wir in Junsbruck vor 20 Jahren beisammen waren, war gerade die Zeit, wo der Darwinismus seinen ersten Siegeslauf durch die Welt gehalten hat und mein Freund Vogt sofort mit großer Lebendigkeit in die Reihen der Kämpfer für diese Lehre einsprang. Wir haben vergeblich jene Zwischenglieder gesucht, welche den Menschen mit dem Affen direkt verbinden sollen. Der Vormensch, der eigentliche Pro-anthropos ist noch nicht gefunden. Für die Anthropologie ist der Pro-anthropos (Vormensch) überhaupt kein Gegenstand der Erörterung. Der Anthropologe kann vielleicht im Traume den Pro-anthropos sehen, aber im Wachen wird er nicht sagen, daß er ihm nahe getreten sei. Damals in Junsbruck sah es so aus, als würde es im Sturme möglich sein, den Descendenzgang vom Affen zum Menschen zu konstruieren. Jetzt aber können wir nicht einmal die Descendenz (Abstammung) der einzelnen Rassen von einander ermitteln. Im Augenblicke können wir sagen, daß unter den Leuten aus alter Zeit sich keine gefunden haben, die etwa den Affen näher standen, als wir. Gegenwärtig kann ich sagen, gibt es auf dieser Welt keinen absolut unbekanntem Volksstamm. Am unbekanntesten sind die Völker des Centralgebirges auf Malakka, aber sonst kennen wir die Feuerländer eben so gut als die Eskimos, die Baschkiren, die Polinesier und Lappen. Ja, wir wissen von manchen dieser Stämme mehr, als von einigen der europäischen Bevölkerung und ich erinnere hier nur an die Albanesen. Jede lebende Rasse ist noch menschlich, es ist noch keine gefunden worden, die wir als äffisch oder zwischenäffisch bezeichnen können. Wenn sich bei Einzelnen auch Erscheinungen zeigen, welche nur den Affen eigen sind, so z. B. die bei einzelnen Völkern vorkommenden den Affen eigenthümlichen Schädelfortsetzungen, so kann man doch nicht behaupten, daß diese Menschen nur deshalb affenähnlich seien. Was die Pfahlbauten anbetrifft, so war es mir möglich, fast alle überhaupt gefundenen Schädel einer vergleichenden Untersuchung unterziehen zu können, und es hat sich auch da schon herausgestellt, daß wir auf Gegensätze stoßen zwischen verschiedenen Stämmen, aber daß unter allen diesen kein einziger ist, der außerhalb des Rahmens unserer gegenwärtigen Bevölkerung liegt. Es läßt sich der bestimmte Nachweis führen, daß im Laufe von 5000 Jahren eine nennenswerthe Veränderung der Typen nicht stattgefunden hat. Wenn Sie mich heute fragen: waren die ersten Menschen weiß oder schwarz? so muß ich sagen: „Ich weiß es nicht.“ (Heiterkeit.)

Was man also von allen Seiten seit 20 Jahren als Ergebnis der Wissenschaft vortrug, erklärt jetzt einer der bedeutendsten Vertreter der Wissenschaft als Träumerei, als Traumgebilde, also als Schwindel und Humbug. So bethört man

das Volk aus purem Haß gegen das Christenthum. Es freut uns, daß die Leser einmal an einem recht auffallenden Beispiele sehen, was für ein Schwindel mit diesen angeblichen Resultaten der Wissenschaft getrieben wird, und daß man immer am sichersten geht, wenn man der göttlichen Offenbarung glaubt, statt von unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen der ungläubigen sogenannten Wissenschaft sich am Gängelband und in die Irre führen zu lassen. („Nrh. Blksbl. v. Köln.“)

Kirchen-Chronik.

Zug. Menzingen. Den 17. Sept. legten in die Hände des Hochwft. Bischofs von Basel im wohlbl. Lehrschwester-Institut 24 Novizen feierliche Profess ab.

Schwyz. Einsiedeln. Ueber das hl. Kreuzfest war der Pilgerverkehr ein sehr starker. Die Bahn hatte vollauf zu thun, den gewaltigen Personenverkehr zu bewältigen. Man schätzte die Pilgerzahl auf über 6000 Personen, so daß sämtliche Gasthäuser des Fleckens angefüllt waren; besonders stark war der Zubrang aus Süddeutschland, von wo drei Extrapilgerzüge anlangten. Das sog. Engelamt in der Morgenfrühe des Festtages feierte Sr. Gnaden Dr. Wilhelm Keiser, Weihbischof von Kottenburg; das Hochamt der Hochwft. Bischof Leonard Haas von Solothurn. Die erste Festpredigt hielt der bischöfl. Kommissär Propst Ant. Tanner von Luzern. Der greise 82jährige Priester schilderte in seiner beredten Weise das hl. Kreuz als eine Quelle des Segens und als die Ursache unseres Heiles; die Nachmittagspredigt hielt der beliebte Volksprediger P. Otto Bitschnau, Pfarrer in Müzedeß (Vorarlberg). Einer der Glanzpunkte des Festtages, die Abendprozession, gestaltete sich beim nächtlichen Sternenhimmel und der Beleuchtung des Hauptplatzes und der Kirche in gewohnter Weise. Sie macht namentlich auf die fremden Pilger einen tiefen Eindruck. Stiftsabt Basilius feierte und spendete der großen Volksmenge den feierlichen Segen. Unter den zahlreich anwesenden katholischen Geistlichen befand sich auch der in weitem katholischen Kreisen bekannte Gelehrte Prälat Dr. Franz Hettinger von Würzburg. („Schwyz. Ztg.“)

— Jüngst haben im Mutterhause der barmherzigen Schwestern in J n g e n b o h l 66 Jungfrauen die Klostergelübde abgelegt und 67 sind als Novizen in den Orden getreten.

Baselst. Auch die hohe Regierung des Kantons Baselst. hat es für die Erhaltung des Weltfriedens und zur Sicherstellung ihrer Autorität für nöthig gehalten, die Verlesung der päpstlichen Allokution und des bischöflichen Schreibens für den eidgenössischen Betttag zu verbieten, wenn nicht die Stelle betreffend das Verbot der weltlichen Gesangsfeste in den Kirchen gestrichen werde.

Bismarck hat keinen Anstoß an der päpstlichen Rede genommen, sogar Crispi, der grimmigste Gegner des Papstes, ließ dieselbe in Rom verlesen, ohne im Schlaf gestört zu werden. Aber!

Freiburg. Allen Berichten zufolge wird das Jubiläum des Hochwst. Bischofs Mermillod am 25. Sept. glänzend werden. Denn alle Vereine der alten Zähringerstadt thun ihr Möglichstes, um das Fest zu verschönern. Am Morgen wird eine französische Predigt gehalten von einem Bischof, bei dessen Bischofsweihe Sr. Gn. Mermillod mitgewirkt hat. Am Abend wird der Hochwst. Bischof Leonard von Basel und Lugano die deutsche Predigt halten.

Deutschland. Die deutschen Bischöfe, welche jüngst in Fulda tagten, erfreuten sich diesmal der größten Zuvoorkommenheit von Seiten der preußischen Regierung. Dieselbe stellte den Bischöfen den Fürstensaal des Bahnhofes zur Verfügung und bereitete ihnen auf dem kaiserlichen Schlosse einen höchst respektvollen Empfang. Bei dieser Gelegenheit weist ein liberales Blatt darauf hin, daß die preußischen Kirchenfürsten, die man jetzt wieder fast wie Souveräne behandelt, zum großen Theil aus den untersten Volksschichten hervorgegangen sind. Der Erzbischof Kremenß von Köln ist der Sohn eines Koblenzer Schlächtermeisters, der Erzbischof Dinder von Posen der Sohn eines Schuhmachers in Kößel und Fürstbischof Kopp von Breslau der Sohn eines armen Webers in Duderstadt. Der eben erwähnte Bischof von Münster hinwiederum stammt aus einer Bauernfamilie der Rheinlande. Der Umstand trägt offenbar nicht wenig dazu bei, der katholischen Kirche in Preußen eine gewisse Volksthümlichkeit zu verleihen.

Belgien. In Folge Mißachtung auch der einfachsten Vorsichtsmaßregeln sind in Antwerpen 50 Millionen Patronen, welche etwa 10,000 Centner Pulver enthielten, explodirt und haben die Entzündung von mehreren 1000 Hektoliter Petroleum veranlaßt. Durch die Katastrophe haben circa 150 Arbeiterinnen das Leben verloren und sind 270 Personen verwundet worden. Der Papst hat für die Verunglückten 10,000 Fr. gespendet.

Ungarn. Der vor einigen Wochen verstorbene Bischof Esanad, Alexander Bonnaz, hat während seiner bischöflichen Amtsthätigkeit die riesige Summe von 3 Millionen Gulden (7,500,000 Fr.) für wohlthätige Zwecke, für Kirchen, Schulen und Spitäler ausgegeben. Für die Errichtung eines Lehrerseminars gab er 150,000 Fr., für die Schulen U. L. Frau gab er 1,212,500 Fr., für die Errichtung einer katholischen Universität in Budapest 250,000 Fr., für ein Waisenhaus 300,000 Fr., für eine neue Kirche oder Schule in Szegedin 250,000 Fr. Er organisirte den Pensionsfond für die Geistlichen so, daß jeder in den Ruhestand tretende Priester jährlich 1750 Fr. bezieht. Trotz seiner Kränklichkeit verwaltete dieser Kirchenfürst seine reichen Einkünfte selber und verwendete sie dem Drange seines edeln Herzens folgend, gewissenhaft.

Dieser ungarische Bischof war laut seinen Vergabungen auch kein Schulfeind.

England. Die englische Regierung hat dem Jesuitenpater Stephenson (Convertit) in Anbetracht seiner der historischen Wissenschaft geleisteten Dienste eine jährliche Pension

von 2500 Fr. zugesprochen. P. Stephenson hat die Kirchengeschichte Bedo's und andere Quellenwerke herausgegeben. — Ein anderer Jesuit, P. Perry, Direktor der Sternwarte am Kolleg zu Stonyhurst, ist von der königlichen astronomischen Gesellschaft mit der Leitung einer wissenschaftlichen Expedition betraut, welche nach Cayenne in Südamerika gesendet wird, um daselbst die am 22. Dezember stattfindende totale Sonnenfinsterniß zu beobachten.

Daß die Jesuiten auch anderswo als Sternkundige und Geographen Anerkennung finden, beweisen die zwei folgenden Mittheilungen.

Ein Correspondent des gar nicht jesuitenfreundlichen „Journal des Debats“ berichtet u. A. aus Tananariva in Madagaskar: „Die Errichtung eines königlichen Observatoriums für die Astronomie ist (von der englischen Konsularregierung) beschlossen. Es steht unter der Leitung eines französischen Missionärs, des Hochw. P. Collin a. d. Gesellschaft Jesu, welcher seine Studien in Sandhurst gemacht hat. Durch die Errichtung dieser ersten wissenschaftlichen Anstalt auf Madagaskar zeigt die Regierung, daß sie den Weg des Fortschritts und nützlicher Verbesserungen betreten will.“ — Diesem kann noch Folgendes beigelegt werden.

In einer der letzten Sitzungen der geographischen Gesellschaft in Paris ist einem Mitglied der Gesellschaft der auswärtigen Missionen, dem Pater Guesdon, eine besondere aber wohlverdiente Auszeichnung zu Theil geworden. Dieser Pater wirkt schon seit 14 Jahren als Missionär im Königreich Kombadjscha in Hinterindien und hat nun eine vollständige Karte dieses Landes angefertigt und hat sie der geographischen Gesellschaft vorlegen lassen. Der Präsident dieser Gesellschaft von Gelehrten ließ dem armen Pater in den schmeichelhaftesten Worten den Dank und die Anerkennung für die mühsame aber ausgezeichnete Arbeit aussprechen. — Der gleiche Pater hat auch innert 10 Jahren ein Wörterbuch der Sprache jenes Landes angefertigt.

— Vor mehreren Wochen haben einige 1000 Dockarbeiter wegen ungenügender Bezahlung ihre Arbeit eingestellt und es nach und nach dahin gebracht, daß 150,000 Arbeiter, die das Ein- und Ausladen der Handelsschiffe besorgen, ihrem Beispiele folgten, so daß der Handelsstand ein Schaden von 50 Millionen Fr. erlitt. Nebst den weltlichen Behörden that auch Cardinal Manning, der bei den Arbeitern in hohem Ansehen steht, alles Mögliche, um eine Verständigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu erwirken, was endlich gelungen ist. Auch protestantische Zeitungen spenden dem Edelmuthe des hochbetagten Kirchenfürsten das schmeichelhafteste Lob.

Cardinal Manning hat wesentlich zum Ausgleich beigetragen.

Irland. Msgr. Kelly, Bischof von Derry, ist gestorben. Er war 98 Jahre alt und somit der älteste Bischof Irlands, wohl der ganzen katholischen Kirche. Er hat 40 Jahre den bischöflichen Stab mit Auszeichnung getragen und erfreute sich der kindlichen Liebe seiner Untergebenen. R. I. P.



Personal-Chronik.

Wallis. In Glurigen (Conches) ist nach längerem Leiden der Hochw. Herr Domherr Jos. Imoberdorf gestorben und am 19. Sept. beerdigt worden. Der Verstorbene wirkte früher als Professor und Präsekt am Collegium in Brig. Seit 1873 war er Mitglied des Domkapitels in Sitten und Professor der Dogmatik am Priesterseminar. Hochw. Hr. Imoberdorf war ein frommer Priester, hatte einen edeln Charakter und war beliebt bei Jedermann. R. I. P.

Freiburg. Hochw. Hr. Dr. Peter J. Alex, Pfarrer in Val-de-Ruz, ist als Professor am Collegium St. Michel in Freiburg berufen worden.

— Hochw. Hr. Abbé Alex ist vom Hochwst. Bischof von Freiburg zum Pfarrer von Val-de-Ruz ernannt worden.

Literarisches.

Das Kirchenjahr. Für Elementarschulen in Katechismusform erklärt von Fr. Leo Brüner, O. S. F. Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Zweite, verbesserte Auflage. Freiburg im Breisgau. 1889. Herder'sche Verlagshandlung. 12°. 67 S. Brosch. 25 Pf. Geb. 30 Pf. — Es ist uns hier ein sehr geeignetes Hilfsmittel geboten zum Unterricht für die obere Klassen der Elementarschule, um die Kinder in das Kirchenjahr und in die Bedeutung der verschiedenen Feste und Festzeiten einzuführen. Der ganze Unterrichtsstoff über das Kirchenjahr ist in 19 Lektionen behandelt, und zwar in der Form von Fragen und Antworten in leicht faßlicher Weise. Wohl mit Recht sagt der Verfasser in der Einleitung: „Was thut unsern Schulen noth? Gar Vieles. Vor allem aber sage ich: Lehren wir die Kinder die Kirche lieben, und lehren wir sie beten. Je mehr diese Aufgabe in unseren Tagen leider in den Familien vernachlässigt wird, desto mehr fällt sie der Schule zu — sie lösen zu helfen, ist die Bestimmung dieses Büchleins.“

* * *

Lasst uns beten! Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Von Wilhelm Färber, Priester der Erzdiözese St. Louis, Mo. Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Dritte Auflage. Mit einem Titelbild in Farbendruck. Freiburg im Breisgau. 1889. Herder'sche Verlagshandlung. Kl. 32°. XIV und 510 S. Preis brosch. M. 1. 10. — Wir haben dieses vorzügliche Gebetbuch in seiner frühern Auflage schon in Nr. 14, Jahrg. 1888 der „Schw. Kirchen-Z.“ ausführlicher besprochen. Das dort Gesagte gilt in vollem Maße auch von dieser 3. Auflage. Das vorliegende Gebetbuch ist inhaltlich recht ansprechend und erbauend; die Ausstattung ist schön und das Büchlein sehr handlich.

Allgemeine Vorschriften, welche beim Versetzen von Kranken die dabei Anwesenden zu beobachten haben. 5. Aufl. Freiburg im Breisgau. 1889. Herder'sche Verlagshandlung. Sechs Exemplare: 12 Pf. Ein beidseitig bedrucktes Blättchen, welches in Kürze die Angehörigen belehrt über ihr Verhalten beim Versetzen der Kranken, und zwar: a. Zubereitung. b. Während der hl. Handlung. c. Nach der hl. Handlung. Das Blatt ist vor dem Versetzungsgang in die Krankenwohnung zu schicken.

* * *

Mensis eucharisticus sive preces et meditationes ante et post Missæ celebrationem. Ex probatis auctoribus collegit et pro singulis mensis diebus concinnavit F. Wacker, parochus et decanus in Wuennenberg. Cum permissu Rvdssmi episcopi Paderbornensis. Paderbornæ. Sumptibus et typis Ferdinandi Schœning. 1889. 448 S. 2 M. Geb. 3 M. Vorliegendes Buch ist nach seinem Inhalte eine reichhaltige Sammlung von Gebeten und Akten vor und nach der hl. Messe. Voraus geht die gewöhnliche præparatio et gratiarum actio ex Missali Romano, additis nonnullis precibus indulgentiis ornatis. Ein dreifacher Mensis eucharisticus enthält sodann je für jeden Tag des Monates besondere bezügliche Andachten und gewährt so eine wohlthunende Mannigfaltigkeit. Den Andachten vor und nach der hl. Messe sind noch beigelegt: Devotionis exercitia in usum Curatoris animarum SS. Sacramentum visitantis, oratio ad S. Patronum parochialem, preces indulgentiis ditata, oratio concionatoris. Die Ausstattung ist schön, der Druck sehr deutlich und ordentlich groß, daher auch für schwächere Augen gut leserlich.

Eine Correspondenz über die „Engelweihe in Einsiedeln“, weil zu spät eingetroffen, folgt in nächster Nummer.

Druckfehler-Berichtigung in Nr. 37.

Seite 291, zweite Spalte, erste Zeile von Oben, muß es heißen: „Ihre edle Herzensgüte.“

Seite 292, zweite Spalte, Zeile 12 von Oben, ist das Wort „katholischen“ ausgeblieben. Es muß heißen: „Stets wird und soll unser Verein es sich angelegen sein lassen, treue Bruderschaft mit allen andern katholischen Verbindungen in unserm Vaterlande zu pflegen.“

Seite 293, erste Spalte, Zeile 2 von Oben, muß es heißen: „Ganz besonders Ihrer Ansprache“ u. s. w.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1888 à 1889.

	Fr.	Gt.
Uebertrag laut Nr. 36:	22,444	80
Aus der Pfarrei Anden	35	—
„ „ „ Alschwil	73	80
„ „ „ Breitenbach	20	—
„ „ „ Schänis	89	50
„ „ „ Rappel	11	40

	Fr.	St.		Fr.	St.
Aus der Pfarrei Bonigen	14	—	Aus der Pfarrei Sarmenstorf	112	—
" " Gemeinde Schmerikon	47	—	" " " Biel	50	—
" " Pfarrei Linggenwil	20	—	" " " Schneifingen	50	—
" " " Reinach	20	—	" " " Göslikon	25	—
" " " Wittenbach	57	—	" " " Rickenbach	48	40
Von Ungenannt in St. Gallen	1	—	" " " Müllheim	22	—
Aus der Pfarrei Bichwil	50	—	" " " Beinwil	20	—
" " " Balens	5	—	" " " Hagenwil, Bettagsopfer	45	—
" " " Niederglatt	25	—	" " " Neuenhof-Killwangen	25	—
" " " Wattwyl	10	—	Von Ungenannten in Oberwil	4	—
" " " Bernhardzell	25	60	Aus der Pfarrgemeinde Dießenhofen	70	—
" " " St. Niklaus	23	—	" " idm.-kathol. Genossenschaft in Mösli	30	—
" " " Juvil	35	—	" " Pfarrei Röschenz	50	—
" " " Mafelstrangen	23	10	" " " Sulz	40	—
" " " Rorschach	128	30	" " " Romanshorn	50	—
" " " Selzach	40	—	" " Gemeinde Tänikon	25	—
" " " Boswil, Bettagsopfer	55	—	" " Pfarrei Murg und Wallensee	30	—
Von Hrn. Meier, Bezirkslehrer in Tägerig	10	—	" " " Glarus, Bettagsopfer	150	—
Aus der Pfarrei Pfefingen	6	—	" " Missions-Station Mittlodi, Bettagsopfer	50	—
" " " Weinfelden, 2. Sendung	13	50	" " Pfarrei Dietikon, Bettagsopfer	100	—
" " " Steckborn, Bettagsopfer	14	—			
" " " Steinach	45	—			
				24,338	40

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Katholische Glaubens- und Sittenlehre in kurzen Erklärungen und Beispielen.

Ein katechetisches Handbuch

zum Gebrauch

für Prediger, Seelsorger und Katecheten.

Von einem Priester der Diözese Basel.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs von Basel und Lugano.

Vollständig erschienen in 6 Lieferungen zu Fr. 6.

NB. Diese Erklärungen der katholischen Glaubens- und Sittenlehre sind genau nach dem Katechismus der Diözese Basel und Lugano verfaßt; jede Frage in demselben enthält je nach Bedürfnis eine engere oder weitere erklärende Beantwortung, wodurch sich diese Unterweisungen besonders den Seelsorgern und Katecheten empfehlen; deshalb kann das Werk zur bequemeren Verwendung, besonders bei Ertheilung der sonntäglichen Christenlehre, auch in gefalzten Bogen bezogen werden.

Zu beziehen durch

Rudolf Schwendimann.

Pfunderschreibung.

Die in Folge Resignation erledigte Kaplancypfründe zu St. Thomas an der Stift Münster, St. Luzern, wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Mit derselben ist die Stelle eines Musiklehrers für Gesang und Violin an hiesiger Mittelschule verbunden. Die Besoldung beträgt nebst Wohnhaus, Garten und dem nöthigen Brennholz 1800 bis 2000 Fr. Das Wahlrecht steht der Stift Münster zu. Bewerber wollen sich bis den 4. Oktober bei der Staatskanzlei des Kantons Luzern anmelden. 92

Pro 1890

empfehle:

Dienstboten-Kalender	30	Sts.
Glückleins-Kalender	55	"
Monika-Kalender	70	"
Regensburger Marien-Kalender, großer	70	"
Regensburger Marien-Kalender, kleiner	80	"
Lourdes-Kalender	70	"
Kalender für die studirende Jugend	55	"
Bernadette-Kalender	70	"

2c. 2c.

Hochachtungsvoll

Rudolf Schwendimann,
Solothurn.

Im Verlage von Burkard & Frölicher
in Solothurn erschien:

St. Arsen-Kalender

für d. Jahr 1890

37. Jahrgang Preis 40 Centimes

Umfang 100 Seiten mit vielen Bildern.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalender-Verkäufer.

Den Hochwürdigen geistlichen Herren angelegentlichst empfohlen!



Verkleinerte Abbildung des Chromo-Titelbildes.

Einladung zum Abonnement

auf die
Alte und Neue

Welt

24. Jahrgang 1890.

Illustriertes kath. Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes.

Von vielen Hochwürdigsten Herren Bischöfen den christlichen Familien aufs wärmste empfohlen.

Jährlich 12 Hefte à 50 Pfg. = 60 Cts.

152 Spalten reich illustr. Text mit Beilage: „Monatschau in Wort und Bild“.

Das erste Heft des neuen Jahrganges, welches im September zum Versandt kommt, enthält eine prächtige Farbendruckreproduction der altberühmten **Madonna nach Holbein**.

Aus der Fülle der Schriftwerke, welche der neue Jahrgang 1890 bringt, beschränken wir uns, hier nur folgende anzugeben:

1. „**Opfer der Ehre**“, klassisch-moderner Zeitroman von J. Edhor, dem beliebten Verfasser unseres letztjährigen so günstig aufgenommenen Romans „**Goldene Herzen**“ (Alte und Neue Welt 1889, I.—IV. Heft).
2. „**Kaiser und Papst**“, tragisch bewegter kirchenpolitischer Roman aus dem 11. Jahrhundert von Philipp Wasserburg.
3. „**Madia**“, socialpolitischer Zeitroman über russische Zustände.
4. „**Georg der Harambosa**“, romantische Erzählung aus der südslavischen Vergangenheit von J. Ofic.
5. „**Aus den Schweizerbergen**“, Wanderbilder und historische Betrachtungen aus der Central-Schweiz, von P. Gabriel Meyer, O. S. B.
6. „**Australische Lebensbilder**“ von Heinrich Böhler.

In den „**Stimmen aus Maria Taach**“ 1889, I. Heft, S. 106 bespricht der Hochw. Herr P. R. van Aken, S. J. den letzten abgeschlossenen Jahrgang von „**Alte und Neue Welt**“, zählt ihren reichen Inhalt auf und gibt dann folgendes Urtheil ab, welches aus der großen Zahl ähnlicher Anerkennungen hier anzuführen genügt. Dasselbe lautet:

„Die Menge des gebotenen Unterhaltungsstoffes ist eine ganz bedeutende; der Menge aber steht die Mannigfaltigkeit und innere Güte des Gebotenen nicht nach. . . Alle diese Darstellungen in gebundener wie ungebundener Rede sind von einem Bilderschnuck durchzogen, der in Fülle und Schönheit dem Texte durchaus ebenbürtig ist.

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Von dieser Zeitschrift können wir wohl sagen, sie bringt so vieles, daß nicht blos mancher, sondern jeder etwas erhält, wie mannigfach auch die Geschmacksrichtungen aneinander gehen. Denn ist im ganzen, wie es sich geziemt, der gediegeneren Unterhaltung das Hauptfeld eingeräumt, so findet, wie nicht minder billig, auch der Scherz und die heitere Laune einen weitherzig zugemessenen Tummelplatz. . .

„Die „**Alte und Neue Welt**“ verdient reich das ihr von vielen Seiten gespendete Lob. Erlesene Frucht bringt sie in künstlerisch schmucken Schalen. Der vielverheißende Name ist bei ihr kein eitles Prunksbild. Alte und neue Zeiten, alle Welttheile durchforscht sie, mit prüfendem Fleiße sammelnd, was Geist und Herz erfreuen kann. Wie aber der besprochene Jahrgang im Vergleich zu früheren einen wahren Fortschritt erkennen läßt, so strebt der neubegonnene seinen Vorgänger noch zu übertreffen.“

Für diese und andere wiederum so zahlreich erfolgten Anerkennungen der „**A. u. N. Welt**“ aufrichtig dankbar, werden Redaktion und Verlag auch im neuen Jahrgang 1890 sich bemühen, einen möglichst mustergültigen Unterhaltungsstoff durch **Wort und Bild, in Poesie und Prosa** darzubieten.

Unter wiederholtem Danke für die bisher erzeugte Günstigkeit hoffen wir zuversichtlich, daß die bisherigen Freunde und Bezieher von „**Alte und Neue Welt**“, dieses ersten kath. Familienblattes, auch in Zukunft der guten gemeinsamen Sache treu ergeben bleiben. Damit verbinden wir zugleich die geziemende Bitte um weitere Empfehlungen und Gewinnung von Abnehmern in den jedem einzelnen zugänglichen Kreisen unserer katholischen Glaubens- und deutschen Sprachgenossen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Hauptzettungs-Expeditionen des In- und Auslandes, sowie von der **Verlagshandlung Benziger & Co., Einsiedeln (Schweiz), Waldshut (Baden).**